

GalerieInfo 4/2019

Saarländisch - Luxemburgisches Projekt ARTMIX zum dritten Mal in Berlin,,

ARTMIX 11 zeigt mit „peripher“ eine gemeinsame Installation von Serge Ecker, Karen Fritz und Sarah Niecke

Man darf gespannt sein – und sollte womöglich auch einen Bogen machen um die organische Zeitbombe, die so unscheinbar wie prominent im hinteren Raum der Galerie steht. Für unspektakulär, banal, gar fade halten sie ihre Erfinder(innen), und warnen zugleich vor dem Geschehen im Innern der quadratischen Kiste, die sie mit einer speziellen Schichtung aus (an)organischem Material ausgekleidet haben – „Diffusion“ sei möglich - und als Konsequenz eine „andersartige Erfahrung“. Wie bitte? Von plötzlicher und intensiver Entladung ist gar die Rede. Fliegt den noch zu erwartenden Besuchern demnächst der Raum um die Ohren?

Das in erfreulicher Anzahl vorhandene Publikum gab sich indes, wie mir persönlich schien, ziemlich unbeeindruckt von dieser doch unangenehmen Verheißung. Viel eher rieb man sich die Augen beim Erspähen eines geisterbahnartigen Tunnels mit zahlreich herabhängenden zottigen Fellstücken – eigentlich behandelte und unbehandelte Schafswolle - den es zu queren galt vor dem Eintritt in den kleineren der Ausstellungsräume. Daher auch der unangenehme Geruch.

Die Materialien greifen die der Kiste (u. a. Metall und Schafswolle im Innern der Wände) auf, die wiederum als Idee auf den Orgonakkumulator von Wilhelm Reich zurückgeht. Der gute Reich hatte die Form und die Abfolge der Stoffe vorgegeben, die KünstlerInnen haben sie frei variiert. Im Unterscheid zum Original haben sie den Boden offen gelassen und die Box an „peripheren“ Orten im Saarland und Luxemburg aufgestellt. In dem Video, das ans Fenster projiziert wird, sieht man eine von diesen Aktionen: Karen Fritz wurde in die Box gesetzt und musste sich dann durch den Boden freibuddeln. In diesem Sinne kann man auch „Diffusion“ und „Entladung“ verstehen: die Box als Erfahrungs- und Wahrnehmungsbeschleuniger.

„peripher“ nannten die drei beteiligten KünstlerInnen ihr kollektives Projekt, veranstaltet vom Ministère de la Culture in Luxemburg, dem Kulturdezernat und der Stadtgalerie Saarbrücken – und Berlin ist die zweite Station nach der Premiere in Luxemburg.



Begrüßt wurde in vertraut herzlicher Manier vom Vorsitzenden des Freundeskreises der Saarländischen Galerie, Reinhold Kopp – in Vertretung sozusagen des abwesenden Hausherrn Bernhard Lohr, gefolgt von Thorsten Bischoff, dem Dienststellenleiter der saarländischen Landesvertretung in Berlin und schließlich – zur Komplettierung des offiziellen Komitees - von Orlando Pinto, dem stellvertretenden Botschaftsleiter des Großherzogtums Luxemburg in Deutschland.

In wohlthuender Kürze – es galt ja aufregende Dinge zu bestaunen und womöglich auch zu verstehen. Und ein paar intellektuelle Bocksprünge in Sachen künstlerischer Verweiskraft zu verdauen – was passiert im Zentrum der eigenen Peripherie, lautet die vertrackte Fragestellung – zwischen den Rändern, randständig also, „um von dort aus mit strömenden Intensitäten des Zentrums zu interagieren... Wir spielen mit den Antagonismen Peripherie und Zentrum zugunsten einer non lokalen Praxis, die zwar an bestimmten Orten stattfinden kann, jedoch immer schon gleich andere Realitäten und Zeiten streift und affiziert“. So steht es zu lesen in einem begleitenden Katalog.

Zwei gebürtige Saarbrücker Künstlerinnen und HbK-Absolventinnen– Karen Fritz und Sarah Niecke (die noch studiert) und der luxemburgische Künstler Serge Ecker nahmen ihre Grenz-Land-Erfahrung sozusagen beim Wort, packten die „geologischen/historischen Ablagerungen“ der postindustriellen Epoche in eben diese ominöse quadratische Box, einen eher unscheinbaren Kasten, aber dennoch eine „Akkumulationsmaschine“ – gedankenschwer und mit (Be)deutungshoheit versehen.

Als sehr viel sinnlicher erfahrbar erwies sich – für mein Verständnis – indes das Video einer in wilden gymnastischen Übungen befindlichen weiblichen Person (Sarah Niecke) - in ungewöhnlichen Perspektiven und damit optischen Verzerrungen übergroß an die Wand projiziert – oder eben jene haptisch so einladende „Schleuse“ hinüber in das fotografierte Waldstück mit jener ominösen Orgon-Box.

Ihr widmete der ambitionierte junge Wissenschaftler Jan Heintz auch einen Großteil seiner Einführungsrede, mit Verweisen auf Marcuse, Deleuze und vor allem den Sexualwissenschaftler Wilhelm Reich: viele kluge Sätze, die – so mein persönlicher Eindruck – mit der Fülle der angebotenen Informationen das Publikum eher verunsicherten. Wie so oft bei zeitgenössischen Ausdrucksformen balgt in dieser Ausstellung die sinnliche Herausforderung mit dem intellektuellen Anspruch – und auch nur annähernd verbindliche Deutungsparameter sind eher am Rande befindlich.

Peripher halt – wie im Titel versprochen.

Ingeborg Koch-Haag

Die Ausstellung ist noch bis **2.11.2019** geöffnet, jeweils Dienstag bis Samstag, 14-18 Uhr



Gästebuch:

Orlando Pinto, Stellvertretender Botschaftsleiter, Botschaft des Großherzogtums Luxemburg in Deutschland; **Thorsten Bischoff**, Leiter der Vertretung des Saarlandes beim Bund; Dipl. Kult. **Jan Heintz** (Curatorial Studies, HBKsaar), Saarbrücken; **Ann Muller**, Leiterin der Kulturabteilung der Botschaft des Großherzogtums Luxemburg; **Reinhold Kopp**, Minister a.D.; Cornelia Fachinger, Künstlerin; Catherine Lorent, Künstlerin

Neues von den „Freunden der Saarländischen Galerie“

Rückblick auf die letzte **Veranstaltung des Freundeskreises**:

VOR 50 JAHREN IM SUMMER OF LOVE –

tanzten Teenager und Twens bei dröhnenden Rhythmen und psychedelischen Lichtreflexen unter rotierenden Lichtkugeln. Es waren die 60er Jahre, als Studierende noch Studenten hießen und gegen Kriege, Gifteinsätze, Diskriminierungen, Umweltzerstörungen, Überfluss und Konsumterror protestierten und politisch ungehorsam waren. Sie nannten sich Hippies und wurden Gammler gescholten.

Als der Vietnamkrieg eskalierte und die Bürgerrechtsbewegung Black Panthers in den USA rechtliche Gleichstellung forderte, entstand ein heftiges Aufbegehren gegen die konservative, etablierte Gesellschaft mit ihrer Doppelmoral. Im Sommer 1967, dem „Summer of Love“, demonstrierten mehr als 80.000 „Blumenkinder“ beim Pop-Festival im Haight Ashbury-Park in San Francisco für ihre Ideale und Werte. Scott McKenzie und The Who sangen „San Francisco“ und „My Generation“. Jefferson Airplane, The Beatles, The Rolling Stones, Carlos Santana und viele andere lieferten die Musik zum Soundtrack einer gesellschaftlichen Utopie von Love, Peace and Happiness.

Friedhelm Hütte, Leiter der Kunstabteilung der Deutschen Bank und mitverantwortlich für die Sammlungen im **Palais Populaire** der Deutschen Bank in Berlin, weckte dank seiner umfangreichen Kenntnisse dieser turbulenten Zeiten bei den Teilnehmer/innen viele Erinnerungen an die eigenen Jugendjahre. Der Freundeskreis bedankt sich sehr herzlich für diese ungewöhnliche und humorige Führung, die mit dem Ausschnitt einer fantastischen Light Show von Bill Ham und rockigen Songs von Jimi Hendrix und Janis Joplin endete.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Freundeskreises ist für Mitglieder des Freundeskreises und deren Begleitung unentgeltlich.

Mehr Informationen über den Freundeskreis finden Sie unter

<https://www.saarlaendische-galerie.eu/freundeskreis/>.

Werden Sie Mitglied bei den Freunden der Saarländischen Galerie!



Unsere nächste Ausstellung

In Kooperation mit der Akademie der Künste Berlin, der HBKsaar und der Staatskanzlei Saarbrücken

all animals am I

Das Saarland-Stipendium an der Jungen Akademie Berlin: cylix, Mirkan Deniz, Cornelia Fachinger, Lynn Takeo Musiol, Paulette Penje, Niklas Seidl, Martina Wegener + INVENTAR (2002) - Projekt Klasse Arnold Dreyblatt: Arbeiten von A. Dreyblatt, T. Roessler und J. Schmidt

Eröffnung am 12. November 2019, 19:00 Uhr

Zum Schluss - eine gute Idee

Der Vorsitzende des Freundeskreises der Saarländischen Galerie Reinhold Kopp hatte anlässlich seines 70. Geburtstags Gäste und Gratulanten gebeten auf Geschenke zu verzichten und stattdessen einen Geldbetrag zugunsten der Saarländischen Galerie zu spenden. Viele der Geburtstagsgäste folgten dieser Bitte und so ging auf dem Konto der Saarländischen Galerie ein stattlicher 4-stelliger Betrag ein. Die Galerie kann gut gebrauchen. Wir meinen, diese Idee hat das Potenzial zur Nachahmung. Herzlichen Dank an Reinhold Kopp und die Spender.

Berlin, 01.10.2019

Redaktion: Ingeborg Koch-Haag/ Andrea Weber/ Irmtrud Pandza/ Bernhard Lohr; Verantwortlich: Bernhard Lohr











Fotos: Uwe Leinen, Landesvertretung des Saarlandes, Andrea Weber